



**KARIKATUR DER WOCHE** Die geplante ganzjährige Nutzung der Glockenkelter in Stetten als Veranstaltungsort stößt manchen Anwohnern übel auf. Gezeichnet von Egon Kaiser

## Lärmbelastung minimieren

Zum Artikel vom 13. März „Lärm aus der Glockenkelter schreckt die Anwohner“ und zur Lesermeinung vom 30. März „Schlagbäume gegen Auswärtige“. Vielen Dank für Ihren Artikel vom 13. März, der das Stimmungsbild des runden Tisches völlig zutreffend eingefangen hat. Der zugehörige Leserbrief vom 30. März verdreht die Tatsachen. Niemand will die Kultur von Weinproben und Präsentationen verhindern. Der Anwohner-Initiative geht es lediglich darum, die künftigen Kulturveranstaltungen so anwohnerfreundlich wie möglich zu gestalten und die Lärmbelastung zu minimieren. Viele Anwohner – übrigens keinesfalls nur aus dem Neubaugebiet – sind zu recht schockiert über den vom Gemeinderat eingeschlagenen Weg. Denn Bürgermeister Stefan Altenberger hat auf der Bürgerversammlung im Oktober zum Thema „Glockenkelter und Bürgerhaus“ von der Glockenkelter als einem Ort für „kleine, aber feine Veranstaltungen“ gesprochen. Einem Ort für Lesungen, Ausstellungen, Vorträge, Altennachmittage, Kurse aller Art.

Einem wunderbaren Ort auch für feine Weinproben in einem schönen Rahmen. Nun sei die Frage gestattet, ob zum Bereich „klein, aber fein“ neuerdings auch Außenveranstaltungen für bis zu 200 Leute mit Musikbeschallung oder gar einer Live-Band mit Verstärkern gehören? Oder Veranstaltungen mit der Lautstärke eines Rockkonzerts? Und wie verhält sich das zu Altenbergers ursprüngli-

cher Aussage „Rockkonzerte werden wir in der Glockenkelter wohl nie machen können“? Muss es denn außerdem eine so große Zahl von Abendveranstaltungen sein, die bis 24 Uhr dauern dürfen, mit dem unvermeidlichen Heimfahr-Verkehr? Eine Lesung, ein Diavortrag, ein unverstärktes Konzert kann um 22 Uhr zu Ende sein. Es erhebt sich ja auch grundsätzlich die Frage, ob in unserer jetzt schon lärmgeplagten Umwelt immer noch etwas draufgesetzt werden muss. Gibt es nicht auch eine verträgliche Kulturentwicklung?

Mit lautstarken Events sind wir in Stetten – gerade an Sommerabenden – doch wirklich schon gut versorgt. Übrigens wirbt die Kerner Volksbank mit dem Slogan „naturnah und ruhig wohnen“ für Grundstücke im Umkreis der Glockenkelter. Dies verträgt sich nicht mit jener Art von Eventkultur, die das kürzlich vorgestellte Nutzungskonzept vorseht. **Tom Krueger, Interessengemeinschaft Lärmfreie Glockenkelter, Stetten**

## Vertrauen entgegenbringen

**Zum selben Thema:** Wer schon einmal die Gelegenheit hatte, Veranstaltungen im Waiblinger Schloss- oder Kameralamtskeller beizuwohnen, der war bestimmt von der besonderen Atmosphäre und dem einzigartigen Ambiente dieser Veranstaltungsorte beeindruckt.

Die Glockenkelter ist ein wahres Kleinod, dessen Tore bislang leider verschlossen sind.

Die Nutzung als Lagerraum und Recyclinghof ist keine adäquate Lösung für ein Kulturdenkmal. Der Umbau bietet die Möglichkeit, die Glockenkelter für die Menschen in Stetten zu öffnen. Die Qualität des Gebäudes wird sich sicher auch in der Qualität der Veranstaltungen widerspiegeln.

Auch wir sind Anwohner und haben kein Interesse an lärmintensiven Großveranstaltungen. Es ist aber kaum vorstellbar, dass größere Events oder Rockkonzerte dort stattfinden werden und die Belastungen für die Anwohner ins Unerträgliche wachsen. Die von der Gemeindeverwaltung vorgenommene Reduzierung der Anzahl der Veranstaltungen zeigt, dass Anliegen der Anwohner ernst genommen und berücksichtigt werden. Nun sollte man der Gemeindeverwaltung auch das Vertrauen bei der Vermietung und Verpachtung der Kelter entgegenbringen. Stetten wird um eine Attraktion reicher, und die renovierte Glockenkelter wird sich schnell zu einem Treffpunkt für Kunst, Kultur und Kulinarik entwickeln und damit zu einem Treffpunkt für alle Bürger werden.

**Marc Funk, Stetten**

## „Stinkt zum Himmel“

**Zum Artikel „Kritiker-Protest verpufft: Bauvorhaben beschlossen“ vom 3. April:** Wir Anwohner haben doch keine Chance gehabt, weil der Informationsabend erst nach Beschluss des Gemeinderates zum Bauvorhaben der Firma Matzka erfolgte. Dieses Vorgehen stinkt doch zum Himmel. So ein Informations-

